Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 164 (1998)

Heft: 11

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deutschland

Kampfschützenpanzer Kuka M12 (der deutsche Bewerber bei der Evaluation Schützenpanzer 2000 für die Schweizer Armee)

Nebst den Kampfschützenpanzern CV-90 (Hersteller Hägglunds Schweden) und Warrior 2000 (Firma GKN Defence Grossbritannien) wird gegenwärtig auch der Kuka M12 durch die Schweizer Armee erprobt (siehe auch ASMZ Nr. 9/1998, Seiten 41 und 42). Beim deutschen Konkurrenten handelt es sich um eine Entwicklungszusammenarbeit zwischen den Firmen Thyssen Henschel (Kampffahrzeug) und Kuka Wehrtechnik (Turm sowie Waffenanlage). Grundsätzlich handelt es sich dabei um einen modernisierten Kampfschützenpanzer «Marder», der mit einem neuen Turm, Bezeichnung E4, ausgerüstet mit 30-mm-Automatenkanone, versehen ist. Der Schützenpanzer «Marder» steht heute – allerdings ausgerüstet mit einer Maschinenkanone 25 mm – in der deutschen Bundeswehr im Einsatz. Im Unterschied zu den beiden Mitkonkurrenten (Warrior und CV-90), die je über eine Kanone 30 mm «Bushmaster II» verfügen, ist der Kuka M12 mit einer Automatenkanone vom Typ «Mauser» ausgerüstet. hg

Schützenpanzer Kuka M12.

Der Stab des Multinationalen Korps Nordost nimmt langsam Gestalt an

Obwohl Polen, gemeinsam mit Tschechien und Ungarn, erst im April 1999 in die NATO aufgenommen wird, haben die Verteidigungsminister von Polen, Dänemark und Deutschland im September in Stettin bereits den Vertrag über die Bildung eines gemeinsamen multinationalen Korpsstabes unterzeichnet. Das Korps wird die Bezeichnung «Multinationales Korps Nordost» tragen und seinen Sitz in Stettin haben. Im August 1997 vereinbarten die Verteidigungsminister der drei beteiligten Staaten bei einer Zusammenkunft in Omulew, dass aus dem jetzigen NATO-Kommando Landjut in Rendsburg (Schleswig-Holstein) im nächsten Jahr mit Beteiligung polnischer Truppen dieser multinationale Korpsstab gegründet werden soll. Der jetzige Befehlshaber Landjut, der dänische General Ekmann, wird der erste kommandierende General des neuen Korpsstabes. Sein Chef des Stabes, der deutsche Brigadegeneral Sachan, begleitet ihn in die neue Funktion. Zur Meisterung der Mehrsprachigkeit, insbesondere in Anbetracht der in Deutschland und Dänemark nicht verbreiteten Kenntnis der polnischen Sprache wird das Korps weitere zwei Fernmeldebataillone erhalten.

Dem Stab werden 35 dänische, 47 deutsche und 48 polnische Offiziere, 46 Unteroffiziere sowie 7 Mannschaftsdienstgrade angehören. Die Arbeitssprache wird Englisch sein. Dieses neue Korpskommando wird anders als Landjut ausserhalb der NATO-Kommandostruktur stehen. Die Hauptaufgabe wird Verteidigung gemäss Art. 5 des Washington-Vertrages sein. Gleichzeitig wird es aber auch für Krisenbewältigung zur Verfügung stehen. Hierzu gehören friedensstützende, humanitäre und Rettungseinsätze sowie internationale Katastrophenhilfe.

Die benötigten Truppen müssen aber erst unterstellt werden, weil der Stab ausschliesslich für operative Führungsaufgaben ausgestattet ist. Im Einsatzfall sollen ihm die (einzige) dänische Division, die 12. Mech Inf Div Polens und die 14. deutsche PzDiv mit Stab in Neubrandenburg unterstellt werden.

Die Gründe, die zur Aufstellung dieses multinationalen Korps führen, sind in erster Linie politischer Natur. Hierdurch sollen die polnischen Streitkräfte in NATO-Strukturen eingefügt, die Interoperabilität der polnischen Verbände gefördert und die polnischen Offiziere mit der Arbeitsweise der NATO vertraut gemacht werden. Die Kosten für den Aufbau, von denen jeder Staat ein Drittel trägt, werden rund 25 Mio DM ausmachen. Auf deutscher Seite herrscht Optimismus für das Gelingen dieser neuen Organisation. Tp.

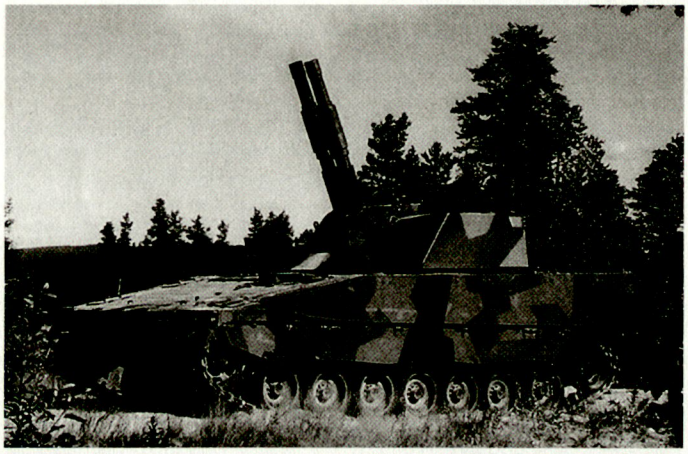
Finnland/Schweden

Zur Entwicklung des mobilen Minenwerfersystems «Amos»

Beim Zwillingsminenwerfer «Amos» (Advanced Mortar System) handelt es sich um eine Gemeinschaftsentwicklung zwischen der finnischen Firma Patria Vamas (verantwortlich für das Waffensystem) und den schwedischen Hägglunds-Werken (Entwicklung des Turmes). Das Projekt wurde seinerzeit durch die sogenannte «Nordic Mortar Group», die sich aus Rüstungsfachleuten der nordischen Staaten Finnland, Norwegen, Dänemark und Schweden zusammensetzt, definiert. Unterdessen wurden von «Amos» bereits zwei unterschiedliche Versionen präsentiert: Modell A verfügt über einen Zwillingsminenwerfer mit einer maximalen Reichweite von 10 km; die verbesserte Version B wird im Turminnern mittels halbautomatischer Ladevorrichtung geladen und verfügt über längere Abschussrohre, die eine Reichweite von maximal 13 km zulassen.

Für die nun laufenden technischen Versuche wurde «Amos-B» vorerst auf einem schwedischen Kampfschützenpanzer CV-90 integriert. Dieses Kampffahrzeug steht bekannterweise bereits bei den schwedischen und auch norwegischen Streitkräften im Einsatz und wird gegenwärtig für die Schweizer Armee erprobt. Unterdessen wurde ein weiterer Versuchsturm auf einem finnischen Radschützenpanzer vom Typ XA-185 (6x6) montiert, um u.a. die Einsatzmöglichkeiten dieses mobilen Geschützes auf einem Radfahrgestell zu testen. In der finnischen Radversion können total 60 Schuss Normalmunition (HE) sowie 6 intelligente Geschosse vom Typ «Strix» mitgeführt werden.

Grundsätzlich kann dieser Zwillingsminenwerferturm auf den verschiedensten Kampffahrzeugtypen aufgebaut werden. Auch bei der finnischen Armee bestehen gegenwärtig Pläne für eine Beschaffung von Raupenschützenpanzern. Geplant ist die Einführung von rund 170 Kampffahrzeugen, in die Evaluation sollen die drei Bewerber CV-90, BMP-3 und Warrior-2000 einbezogen werden. Geplant ist dabei eine Beschaffung verschiedener Fahrzeugversionen, darunter dürfte



Mobiler Minenwerfer «Amos» auf Chassis Schützenpanzer CV-90.

«Amos» auf Radschützenpanzer XA-185.

sich auch die des mobilen Minenwerfersystems «Amos» befinden.

Interessant ist, dass die an «Amos» beteiligten Rüstungsfirmen sowie auch die Militärs der nordischen Staaten in ihren Planungen ein vermehrtes Bedürfnis nach mobilen taktischen Feuerunterstützungsmitteln vorsehen. Auch die laufenden internationalen Streitkräfteentwicklungen zeigen, dass im Zusammenhang mit den erweiterten Aufgaben der Armeen mobile taktische Mehrzweckgeschütze, die über ein weites Einsatzspektrum verfügen, eine zunehmende Bedeutung erlangen. hg

Schweden

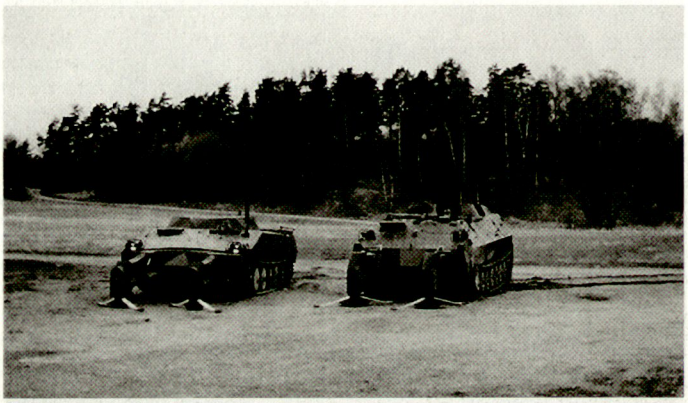
Entwicklung neuer Minensuch- und -räummittel

Sowohl schwedische Rüstungsfirmen als auch die staatlichen Forschungs- und Entwicklungsstellen Schwedens befassen sich seit einiger Zeit intensiv mit der Entwicklung neuer Minenräumtechniken:

Das Projekt «Pice» steht unter der Leitung der schwedischen Firma Celsius. In dieses Projekt involviert sind im weiteren die schwedische Versuchsanstalt FOA, die österreichische Firma Schiebel sowie weitere private Institutionen. Dabei geht es um die Entwicklung einer leistungsfähigen Minensuchtechnik; mit dem kombinierten Einsatz eines Metall-Detektoren zusammen mit einem Bodenradar sollen sämtliche Gegenstände im Boden aufgezeichnet und mittels Computer analysiert und genau identifiziert werden können. Der Operateur erhält die Informationen sowohl auf einem Bildschirm als auch mittels Kopfhörern (bestimmte Tonfrequenzen). Unterstützung erhält dieses Projekt unterdessen auch von der EU. In etwa zwei Jahren sollen die ersten Prototypen vorgestellt werden, wobei die Systemintegration in verschiedenen Fahrzeugen getestet und ermöglicht werden soll.

Die Firma BOA Defence AB in Södertälje hat die **Entminungssysteme «Hurricane»** und **«Spitfire»** entwickelt. Mit dem mobilen System «Hurricane» können Strassen und Flugpisten, die mit Streumunition (Bomblets und/oder Streuminen) belegt worden sind, rasch geräumt werden. Mittels Rotationsvorrichtungen, die vor leicht gepanzerten Fahrzeugen angebracht werden, sollen die ausgestreuten Kampfmittel beseitigt werden. Solche Systeme stehen gegenwärtig bei der schwedischen Luftwaffe zur Gewährleistung der Einsatzbereitschaft von Flugbasen sowie auch von logistischen Einrichtungen kurz vor der Beschaffung.

Mit den diversen Versionen des Systems «Spitfire» sollen vor allem humanitäre Organisationen angesprochen werden. Das aus einer starken Rotationswalze bestehende Räumsystem eignet sich vor allem für eine grossräumige Entminung von minenverseuchtem Gelände, das wieder der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt werden soll. Der Boden kann mit diesem Räumsystem bis zu einer Tiefe von rund 50 cm umgefräst werden. Als Einsatzmittel für diese hydraulisch betriebenen Rotationswalzen eignen sich zivile Geräte, u.a. auch zivile Raupenfahrzeuge (Caterpillars usw.). hg



Prototypen des Systems «Hurricane» auf verschiedenen Raupenfahrgestellen.

Frankreich

Entwicklung aktiver, integrierter Schutzsysteme für Kampffahrzeuge

Moderne Kampffahrzeuge (Panzer und Schützenpanzer) sollen künftig – nebst einer hohen Feuerkraft und guter Mobilität – auch über einen optimalen Schutz gegen möglichst alle Bedrohungen verfügen. In diversen Ländern stehen daher seit einiger Zeit entweder aktive Schutzmassnahmen oder in vermehrtem Masse auch sogenannte integrierte Schutzsysteme in Entwicklung. Diese können folgende technischen Komponenten enthalten:

- Gegenmassnahmen zur Verhinderung der Aufklärbarkeit;
- Warn- und Störsensoren;
- multispektrale Nebel;
- aktive optoelektronische Störgeräte;
- aktive Abwehrwaffen usw.

Frankreich hat bisher das Schwergewicht auf die Entwicklung und Evaluation von Teilkomponenten gelegt, wie beispielsweise von Detektions- und Warnsensoren, aktiven und passiven Gegenmassnahmen gegen Beschuss usw. Ab Ende 1998 soll nun die Planung und Entwicklung von sogenannten integrierten Gesamtschutzsystemen eingeleitet werden. Dabei werden durch die Firma Giat Industries auf einem Turm des bekannten Radkampffahrzeuges AMX-10RC verschiedene Teilsysteme im kombinierten Einsatz getestet; vorderhand handelt es sich um vier Komponenten, die über einen Zentralrechner koordiniert werden:

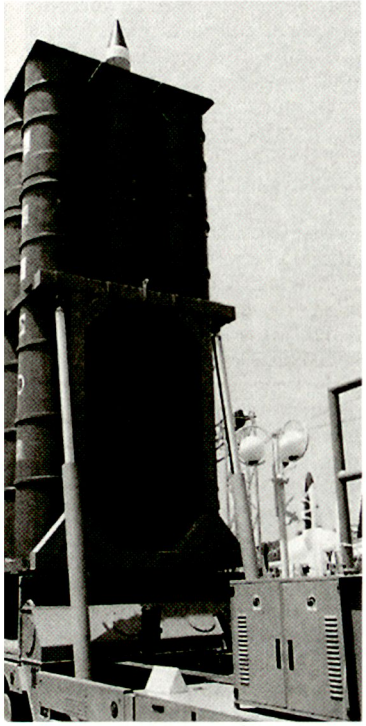
- ein Laser-Warnsensor,
- Sensorik zur Aufklärung anfliegender Munition;
- Werfer für multispektrale Nebel; sowie
- ein aktives IR-Störgerät.

Im Jahre 1999 will man weitere Vorversuche unter Nutzung verschiedener Kampffahrzeugtypen unternehmen, um dabei auch die Machbarkeit eines Kollektivschutzes im Verbund mit Verwendung verbesserter Führungs- und Übermittlungskomponenten zu studieren. Laufende internationale Entwicklungen zeigen, dass heute in diversen Ländern dem integrierten verbesserten Schutz von Kampffahrzeugen eine hohe Bedeutung beigemessen wird. Dabei geht es primär darum, den Fahrzeugen, resp. deren Besatzungen, in allen Einsatz- und Gefechtssituationen einen optimalen Schutz zu gewährleisten. Wenn immer möglich soll in Zukunft die anfliegende Bedrohungsmunition (Lenkflugkörper, Raketen usw.) vor dem Auftreffen auf ein Kampffahrzeug entweder abgelenkt oder durch aktive Schutzmittel zerstört werden. Bt

Israel

Zur Entwicklung des Raketenabwehrsystems «Arrow»

Der Ende Juli 1998 stattgefundene iranische Testabschuss einer ballistischen Mittelstrecken-Lenkwaffe vom Typ «Shahab-3» dürfte die israelischen Bemühungen zur Entwicklung eines leistungsfähigen Abwehrsystems verstärkt ha-



Abschusscontainer für Abwehr-Lenkwaffen «Arrow».

ben. Vorerst sollen aber bei den in Israel stationierten und von den USA zur Verfügung gestellten Patriot-Batterien gewisse Verbesserungen vorgenommen werden.

Mitte September 1998 hat unterdessen ein weiterer Testversuch einer «Arrow-2»-Anti-Lenkwaffe stattgefunden. Dabei wurden erstmals die drei wesentlichen Teilkomponenten (Abwehr-Lenkwaffe «Arrow-2», Erfassungs- und Verfolgungsradar «Green Pine» sowie Feuerkontrollsystem «Citron Tree») zusammen getestet. Gemäss vorliegenden Informationen soll dieser neuste Versuch ein voller Erfolg gewesen sein.

Gemäss israelischen Angaben sollen die vorliegenden Erkenntnisse über die iranischen «Shahab»-Entwicklungen beim «Arrow-2»-Programm keine Anpassungen und Verbesserungen notwendig machen. Für die «Shabab-3» wird eine maximale Reichweite von 1290 km angenommen, womit auch jederzeit Ziele in Israel erreicht werden können. Gemäss iranischen Angaben soll diese Lenkwaffe von einer Gesamtlänge von rund 16 m einen Gefechtskopf von 1000 kg mitführen. Noch steht nicht genau fest, ob es sich bei der «Shahab-3» um eine Kopie der nordkoreanischen «Nodong-2»-Rakete handeln soll. Unterdessen soll der Iran bereits an der Enwicklung der «Shahab-4», mit einer Reichweite von rund 2000 km, arbeiten. Aus diesem Grund werden die Anstrengungen in Israel verstärkt weitergeführt. *hg*

USA

Planmässige Zuführung der F/A-18E/F «Super Hornet»

Die Luftstreitkräfte der US-Navy erhalten derzeit die ersten Maschinen des Typs F/A-18E/F «Super Hornet» zur Erprobung. Damit gelangt in absehbarer Zeit ein bewährtes Kampfflugzeug in einer erheblich verbesserten Ausführung zu den Trägergeschwadern. Über die Notwendigkeit dieser Beschaffung wurde bereits viel diskutiert, wobei u.a. argumentiert wurde, dass hier zuviel Geld in einen Typ investiert wird, der sich hinsichtlich der Leistung kaum von der gegenwärtig in Produktion befindlichen F/A-18C/D «Hornet» unterscheiden soll. Von der Grundversion F/A-18A stehen noch immer mehrere hundert Maschinen bei der Navy und beim Marinekorps im Einsatz und zeichnen sich durch besondere Robustheit und Zuverlässigkeit aus.

Die Erfordernisse für eine grundsätzlich verbesserte Version der F/A-18 wurden gegen Ende der achtziger Jahre formuliert. Hauptziel war dabei – nebst den generellen technischen Neuerungen – eine wesentliche Verbesserung der taktischen Einsatzreichweite um rund 40 Prozent zu erreichen. Dies hat eine Vergrösserung des Rumpfvolumens, stärkere Triebwerke sowie verbesserte Zuladungsmöglichkeiten notwendig gemacht. Die taktische Nutzlast beträgt nun über 8 t gegenüber rund 6 t bei den älteren Modellen. Bei einem sogenannten «Combat Air Patrol»-Einsatz (Jagdschutzauftrag) soll eine verbesserte F/A-18E/F, ausgerüstet mit Luft-Luft-Lenkwaffen, um rund 80 Prozent länger in der Luft bleiben können als beispielsweise eine F/A-18A. Obwohl zwar äusserlich ähnlich, ist die modernisierte Version um 25 Prozent grösser und schwerer als der Vorläufertyp. Diese Neukonstruktion beinhaltet aber auch neue verbesserte Elektronik sowie zusätzliche Bordsysteme. Zudem werden diverse Teile so gefertigt, dass den künftig notwendigen und immer wichtiger werdenden «Stealth-Eigenschaften» Rechnung getragen wird. Diese Massnahmen sollen vor allem die Überlebenswahrscheinlichkeit der Maschinen gegen Aufklärung, Zielverfolgung und Beschuss wesentlich verbessern.

Kampfflugzeug F/A-18E/F bei Waffeneinsatzversuchen.

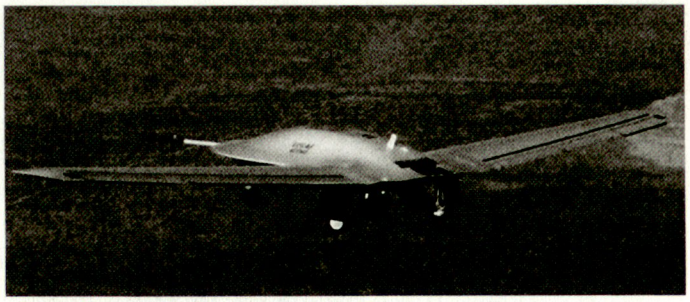
Die erste F/A-18E/F durchlief in den letzten zwei Jahren umfassende Erprobungen im Umfang von 2500 Flugstunden. 12 dieser verbesserten Maschinen sind derzeit in Endfertigung und werden ab Januar 1999 die taktische Flugerprobung aufnehmen. Gemäss vorliegenden Informationen sollen der geplante Zeitrahmen sowie die vorgesehenen Produktionskosten vollumfänglich eingehalten werden. Die reinen Produktionskosten einer «Super Hornet» sollen gemäss US-Angaben rund 32 Mio US$ betragen. hg

Erprobungsprogramme für die neuen unbemannten Aufklärungsflugkörper «Global Hawk» und «Dark Star»

Mit den ersten Prototypen des unbemannten strategischen Aufklärungsflugkörpers (Unmanned Aerial Vehicle) «Global Hawk» werden gegenwärtig von der Edwards Air Force Base aus die ersten Flugversuche unternommen. Bei «Global Hawk» handelt es sich um das bisher grösste Drohnenprojekt der USA; der Flugkörper hat die Grösse eines mittleren Business-Jets. Hersteller dieses Systems, das bei der US Air Force eingeführt werden soll, ist die Firma Teledyne Ryan. Vorgesehen sind damit Aufklärungs- und Überwachungsmissionen, die über 24 Stunden in einem Radius von rund 5500 km und unter Mitführung einer Nutzlast (Sensoren und Elektronik) von etwa 1000 kg durchgeführt werden können.

Nach einem erfolgreichen Jungfernflug Ende Februar 1998 sind unterdessen auch mit einem zweiten Prototypen die Flugversuche begonnen worden. Die Truppenzuführung soll gemäss Planungen im Jahre 2001 beginnen. Das Gesamtprojekt «Global Hawk» wird gemäss Planungen in vier Phasen abgewickelt. Nach einer Definitionsphase mit Präsentation der Projektvorschläge wurde im Mai 1995 die Firma Teledyne Ryan mit dem Bau von zwei Prototypen beauftragt. Die gegenwärtig laufende zweite Phase beinhaltet die praktische Flugerprobung, die etwa im Frühjahr 1999 abgeschlossen sein soll. Die dritte Phase besteht aus einer umfangreichen Einsatzerprobung, die von Mitte 1999 bis Mitte 2000 geplant ist. Die vierte Phase beinhaltet die Serienproduktion, wobei ab 2001 gemäss bisherigen Vorstellungen zwischen 20 und 30 Flugkörper eingeführt werden sollen. Allerdings bestehen für

Aufklärungsflugkörper «Global Hawk».



«Dark Star» anlässlich eines Probefluges.

«Global Hawk» bereits konkrete Vorstellungen und Planungen für andere Einsatzbereiche, so dass im nächsten Jahrzehnt mit weiteren Produktionen gerechnet werden muss.

Weniger Informationen liegen über die Höhenaufklärungsdrohne «Dark Star» vor, mit der in diesem Jahr weitere Flugversuche unternommen worden sind. Der u.a. auch für Spionagemissionen vorgesehene Flugkörper verfügt über «Stealth»-Eigenschaften und soll in einer maximalen Einsatzhöhe von rund 20000 m operieren können. Über die weitere Produktion des Systems «Dark Star», das von Lockheed Martin entwickelt wird, soll erst im Jahre 1999 entschieden werden. hg

Russland

Taktische Feuerunterstützungsmittel für mobile Eingreiftruppen

Die russische Rüstungsindustrie präsentiert seit einiger Zeit auf dem internationalen Waffenmarkt verschiedene mobile turmgestützte Mehrzweckgeschütze. Bei den mit einer 120-mm-Kanone ausgerüsteten Waffensystemen können bis heute folgende Typen unterschieden werden:

- Panzerminenwerfer 2S9 «Nona-S» auf dem Raupenfahrgestell des Luftlandepanzers BTR-D;
- Mobiles Mehrzweckgeschütz 2S23 «Nona-SVK» auf dem Chassis des weit verbreiteten Radschützenpanzers BTR-80;
- Selbstfahrgeschütz 2S31 «Vena» auf dem Raupenfahrgestell des Kampfschützenpanzers BMP-3.

Diese russischen Entwicklungen liegen im internationalen Trend: auch in den westlichen Staaten stehen heute diverse Typen von Panzerminenwerfern oder sogenannten mobilen Mehrzweckgeschützen in Entwicklung. Diese basieren in der Regel auf gängigen Fahrgestellen von Schützenpanzern, wie beispielsweise die Projekte «Amos» auf dem schwedischen Kampfschützenpanzer CV-90 oder dem finnischen Radschützenpanzer XA-185. Weitere Entwicklungen basieren auf den Typen M-113 resp. LAV 8x8 (britischer AMS = Armored Mortar System) oder der mobile deutsche 120-mm-Mörser «Wiesel-2» usw.

Diese weltweit erkennbaren Neuentwicklungen von mobilen taktischen Feuermitteln verdeutlichen den hohen Stellenwert der taktischen Feuerunterstützung innerhalb moderner Heeresstreitkräfte. Dabei hat sich gezeigt, dass bei der Erfüllung neuer militärischer Aufgaben solche Mittel von Nutzen sein können.

Das modernste russische Waffensystem in dieser Kategorie, das Selbstfahrgeschütz 2S31 «Vena», verfügt über ein modernes Geschütz 120 mm, mit dem sowohl herkömmliche Minenwerfergranaten als auch moderne Artilleriemunition (u.a. auch lasergelenkte Typen) verschossen werden können. Die maximale Schussdistanz beträgt allerdings nur 14 km; von weit grösserer Bedeutung sind hingegen die Mobilität, die Ausstattung mit modernsten Feuerleitmitteln sowie die breite Munitionspalette. Seit rund 3 Jahren wird das System «Vena» auf dem internationalen Rüstungsmarkt angeboten. hg

Neuer militärisch-administrativer Aufbau

Nach mehrjährigen Diskussionen und Erklärungen über die Notwendigkeit der Reformen der Streitkräfte unterzeichnete Präsident Jelzin kürzlich zwei Dokumente betreffend den militärisch-administrativen Aufbau. Die «Konzeption der Staatspolitik über den militärischen Aufbau bis 2005» und das «Reglement über Militärbezirke» enthalten grundsätzliche Überlegungen und Bestimmungen.

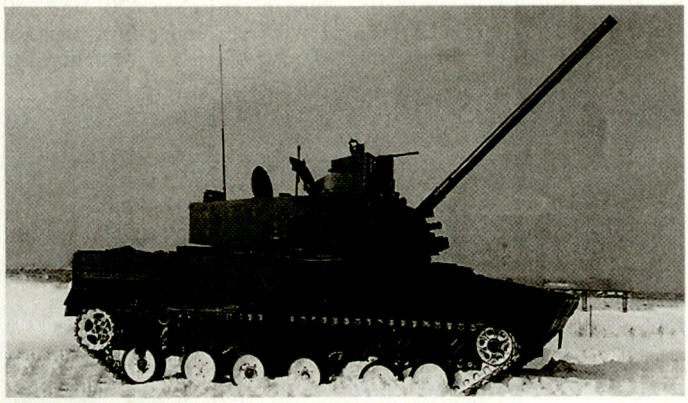
Gemäss Aussagen des Leiters der Operativen Abteilung des Generalstabes werden in diesen Dokumenten die bestehenden Führungsstrukturen der Streitkräfte optimiert, die rechtlichen Grundlagen des Funktionierens der Militärbezirke vervollkommnet und das bessere Zusammenwirken der Machtstrukturen ermöglicht.

Besonders deutlich betreffen die Neuerungen die Militärbezirke. Sie stellen jetzt militärisch-administrative Einheiten dar und fördern die operativ-strategische territoriale Vereinigung der Streitkräfte. Der Kommandant des Militärbezirks ist jetzt der alleinige Befehlshaber über alle Truppen in seinem Militärbezirk (inkl. Truppen des Innenministeriums, Grenzschutztruppen usw.). Vertreter anderer Machtstrukturen werden Mitglieder der Militärräte der Bezirke.

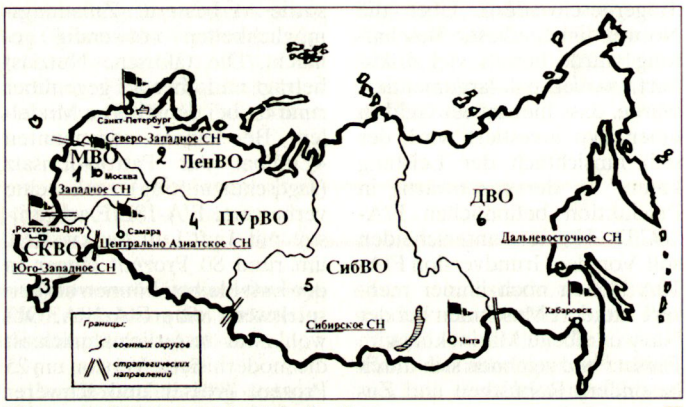
Aus den bisher acht Militärbezirken Russlands werden sechs. Es verbleiben noch folgende Militärbezirke: Moskauer MB (1), Leningrader MB (2), Nordkaukasus MB (3), Fernost MB (6). Aus den heutigen MB Wolga und Ural wird der Wolga-Ural MB (4) mit Stab in Samara. Und aus den MB Sibirien und Transbaikal wird jetzt der Sibirische MB (5) mit Stab in Tschita.

Wieder eingeführt wird in diesem Zusammenhang die Bezeichnung «strategische Richtungen». Dieser Begriff existierte bereits vor Jahren, als noch sowjetische Truppen in den damaligen WAPA-Staaten stationiert waren. Damals war z.B. Marschall Ogarkow Befehlshaber der westlichen strategischen Richtung, wobei jeder Militärbezirk einer strategischen Richtung zugeordnet war. Neuerdings gibt es die westliche strategische Richtung (MB 1), die südwestliche strategische Richtung (MB 3), die zentralasiatische strategische Richtung (MB 5) usw.

Die Beibehaltung der Bezeichnung Leningrader MB ist inkonsequent, weil der Name Leningrad nicht mehr existiert und der Stab des MB sich in St. Petersburg befindet.



Russisches Selbstfahrgeschütz 120 mm 2S31 «Vena».



Die sechs Militärbezirke Russlands. ■